



### +++ Haushaltsrede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Alexander Achminow +++

Am Mittwoch, dem 21. Januar debattierte der Stadtrat über den Haushaltsplanentwurf 2009. Rathaus-Info dokumentiert die Rede des Vorsitzenden der CDU-Fraktion, Alexander Achminow:

In diesem Jahr ist nichts wie immer. Die Finanzkrise schafft natürlich auch für unsere Haushaltsberatungen große Unsicherheiten.

Zur Haushaltseinbringung gab es eine wirklich sehr gute Nachricht: Unsere Kämmerin Bettina Kudla konnte zum ersten Mal sei vielen Jahren einen ausgeglichenen Haushalt einbringen.

Zu danken ist dieser Erfolg einer strikten Sparpolitik, die Frau Kudla wahrhaftig nicht nur Freunde eingebracht hat. Frau Kudla, Sie haben ihren klaren Kurs dennoch unbeirrt

durchgehalten – und dies nicht nur bei den Haushaltsaufstellungen, sondern auch sehr beharrlich bei jedem einzelnen Wirtschaftsplan und Teilhaushalt und vor allem unterjährig bei den Haushaltsdurchführungen der letzten Jahre. Diese Politik war goldrichtig für Leipzig! Das wird jetzt, in der Krise, überdeutlich!

Ich danke Ihnen, Frau Kudla, und allen in der Verwaltung, die Sie bei dieser Politik unterstützt haben. Und die, die Sie unterstützt haben, sind ja nicht wenige, in allen Dezernaten, auch dies will ich anerkennend und dankbar hervorheben. Hier meine ich allerdings überwiegend die Arbeitsebene – von der Bürgermeisterrunde und auch vom OB hätten wir uns vor allem in vielen Einzelfragen deutlichere und vor allem öffentliche Unterstützung für die Kämmerin erwartet.

Und dann kam die Finanzkrise, und jetzt ist nichts mehr, wie es war. Ich will nun gewiss keine Analyse der Weltwirtschaftskrise vortragen, das könnte ich auch nicht. Aber sie ist todernst, und wir müssen einen Haushalt verabschieden. Und dies ist die Situation, wie sie sich für unsere Haushaltsberatungen darstellt:

Rathaus-Info der CDU-Fraktion im Stadtrat der Stadt Leipzig  
verantwortlich: Ansbert Maciejewski, Fraktionsgeschäftsführer  
Neues Rathaus, Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig  
Telefon: 0341-1232120, Fax: 0341-1232125  
Internet: www.rathaus-info.de  
email: redaktion@rathaus-info.de

Einerseits bietet der Haushalt, so, wie er aufgestellt ist, durchaus – bei aller Vorsicht – gewisse Handlungsspielräume. Andererseits müssen wir die Prognosen ernst nehmen, die eine steigende Arbeitslosigkeit und sinkende Steuereinnahmen voraussagen.

Wie schwer uns diese Entwicklung aber treffen wird, und vor allem wann sie haushaltswirksam wird, kann uns niemand sagen. Im Gegenteil: geradezu konträr dazu kristallisiert sich heraus, dass ein wesentlicher Teil der staatlichen Konjunkturprogramme über die Kommunen wirksam

werden soll. Es ist also gut möglich, dass unser Haushalt in allernächster Zeit keineswegs kleiner, sondern vielmehr ganz erheblich größer wird!

Bei aller Unsicherheit sehen wir uns aber einer hoch gefährlichen wirtschaftlichen Lähmung auch in Leipzig gegenüber, die, da sind sich alle einig, so schnell wie möglich überwunden werden muss,

um bleibende Schäden so gering wie möglich zu halten.

Was bedeutet all dies für die vor uns liegenden Aufgaben hier in Leipzig? Was dürfen wir nicht machen?

Wir dürfen die Haushaltsdisziplin nicht aufgeben. „deficit spending“, das heißt Konjunkturprogramme, müssen wir schon den anderen staatlichen Ebenen überlassen. Wenn sie denn kommen, setzen wir sie gerne mit um, ich werde dazu noch etwas sagen, aber wir können sie nicht finanzieren. Allerdings müssen auch wir die Wirkung unserer Maßnahmen auf die Konsumnachfrage hier in Leipzig im Auge behalten.

Und: Wir dürfen keinesfalls womöglich steigender Arbeitslosigkeit mit der Bereitstellung von Arbeitsplätzen durch die Stadt oder ihre Unternehmen zu begegnen versuchen. Das sage ich vorsorglich, denn diese Forderungen werden aufkommen, wenn die Arbeitslosigkeit steigen sollte. Aber das ist keine Option, die Konsolidierungsbemühungen unserer Unternehmen müssen weitergehen.



**Alexander Achminow**





Wie sollten wir handeln?

Zunächst: Wir müssen flexibel und handlungsfähig bleiben. Ich meine das politisch, weniger finanztechnisch. Es besteht eine große Wahrscheinlichkeit, dass wir den Haushalt, den wir jetzt beschließen, mehrfach werden überarbeiten müssen. Es werden neue Konjunkturprogramme kommen, es werden neue Situationen entstehen. Diese werden Größenordnungen erreichen, die jedenfalls Beschlussfassungen im Rat erzwingen werden, womöglich gar Nachtrags Haushalte. Das müssen wir im Interesse der Bürger über alle Wahlkämpfe hinweg ermöglichen. Die abschließende Haushaltsdiskussion muss daher nicht nur zu einem Haushaltsbeschluss führen, sondern wir sollten Konsens über die Grundlinien erlangen, entlang derer wir der Krise begegnen wollen. Das ist eine sehr ernste Aufgabe, die CDU-Fraktion ist hier zu konstruktivem Dialog bereit.

Gerade weil ich hier den Konsens und ein gemeinsames Handeln gegen die Krise will, muss ich hier gegenüber dem OB doch deutlich schärfer werden.

Herr Jung, Sie müssen Ihre Sprachlosigkeit gegenüber der Krise schleunigst beenden und die Verwaltung sofort auf die aktive Rettung von Arbeitsplätzen einrichten. Ich war betroffen und entsetzt, als ich neulich auf einem Ihrer Neujahrsempfänge war, dem für die Diplomaten. Sie kündigten dort grundsätzliche Worte an und dann erfuhren wir erstaunt:

- 1. Der OB fährt zu Barack Obama. Das fand ich schön.
- 2. Der OB fährt zu Barack Obama. Ich fand das auch beim zweiten Mal schön.
- Wir erfuhren drittens, wie es dazu kam, dass der OB zu Barack Obama fährt. Das fand ich interessant.
- Wir erfuhren viertens, dass 2009 Mendelssohn-Jahr ist und fünftens, dass die Universität 2009 Jubiläum hat.

Die beiden letzten Dinge stimmen, das will ich gar nicht in Abrede stellen. Aber kein Wort vom Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, wie man denn dieses schwierige Jahr angehen will! Kein

Wort, das Vertrauen schafft in unser Krisenmanagement!

Da hörten die Diplomaten zu, die sollen ein Bild von Leipzig in die Welt tragen!

Ich habe mich nach der Rede bei Ihnen erkundigt, ob Sie vielleicht nicht gut drauf waren, das kommt ja vor. Aber Sie haben ja nicht einmal gemerkt, wie komisch alle geschaut haben – angesichts eines Oberbürgermeisters einer Halbmillionenmetropole, in dessen Neujahrssprache die Weltwirtschaftskrise nicht einmal erwähnt wird.

Und auch sonst, kein inhaltliches öffentliches Wort, kein Werben um Vertrauen, kein Wort zu Ihrem Management, nichts!

Herr Jung, ich will hier keinen Pathos reinbringen, und niemand erwartet von Ihnen eine „Blut, Schweiß und Tränen“-Rede wie von Winston Churchill zu Beginn des II. Weltkrieges. Aber bei der größten Wirtschaftskrise seit dem II. Weltkrieg würde es die Öffentlichkeit schon beruhigen, wenn man erfahren würde, dass der Oberbürgermeister irgendwie Wind von der Sache bekommen hat! Und dass die Verwaltung sich aktiv darauf einrichtet, das größte Konjunkturprogramm aller Zeiten, den „Pakt für Deutschland“, schnell und gezielt zur Rettung von Arbeitsplätzen hier in Leipzig einzusetzen! Und wie sie sich darauf einrichtet!

Zehntausend Millionen Euro, hat Angela Merkel angekündigt, werden allein für die Kommunen beim Pakt für Deutschland ausgeschüttet. Insgesamt werden, hoffentlich, deutlich über achtzig Millionen Euro nach Leipzig fließen. Dieses Geld muss sofort in die Wirtschaft, wenn Kündigungen noch verhindert werden sollen.

Sind wir darauf überhaupt eingerichtet? Können wir die Vorplanungen sicherstellen? Haben Sie mal einen Plan gemacht, welche Branchen in Leipzig besonders gefährdet sind, und wie Sie diesen Branchen helfen wollen? Soll alles in die Bauwirtschaft fließen?

Die Bauwirtschaft hatte 2007 ein Gesamtauftragsvolumen von 380 Millionen Euro – ist mal untersucht worden, ob dort 100 Millionen zusätzlich überhaupt verarbeitet werden können





– wenn wir überhaupt die Planungsleistungen erbringen können! - oder gehen unsere Ausschreibungen dann an ausländische Anbieter?

Die Bauwirtschaft stellt 11.000 Arbeitsplätze in Leipzig, das ist schon wichtig! Aber das verarbeitende Gewerbe stellt 20.000 Arbeitsplätze, und auch dort brechen die Aufträge weg. 44.000 Leipziger sind im Wohnungsgewerbe und bei Gewerbedienstleistungen beschäftigt, und bei Dienstleistungen werden schneller Aufträge storniert als in der Bauwirtschaft. 54.000 Leipziger sind bei privaten Dienstleistern beschäftigt, 22.000 bei Handel und Reparatur.

Weit über die Hälfte der Leipziger Arbeitsplätze sind im Dienstleistungssektor, und gerade dort ist eine Konsumflaute sofort tödlich, dort ist Hilfe nötig!

Der „Pakt für Deutschland“ ist sehr gut, er gibt uns Freiheiten, er sieht nur allgemein „städtische Investitionen“ vor. Das kann Neubau und Bausanierung sein, das können aber auch Ausstattungen von Schulen sein, zum Beispiel mit Computerkabinetten, es können womöglich auch Dienstleistungen beauftragt werden, wir könnten Ausstattungen z. B. für die Bibliotheken anschaffen, in Forschung investieren, wir könnten und müssen mehreren Branchen helfen – haben Sie da irgendeinen Plan?

Haben Sie wenigstens bei den Bauvorhaben schon diejenigen vorsortiert, die eine breite Branchenpalette versorgen? Ich denke an energetische Maßnahmen, vielleicht an Solartechnik, das sind die Branchen, die wir fördern müssen. Es gibt ein zusätzliches Programm für Klimaschutz und Energieeffizienz, gibt es Überlegungen, wie dies einbezogen wird? Ist überhaupt schon irgendetwas geschehen!?

Gibt es Überlegungen, wie man BMW helfen kann? Sicher nicht durch den Erwerb von Fahrzeugen, schon gar nicht Suzukis, aber können vielleicht Investitionen verstärkt werden, zum Beispiel in Infrastruktur oder Forschung, so dass BMW entlastet wird?

Gibt es wenigstens eine Arbeitsgruppe bei der Stadtverwaltung, die dezernatsübergreifend die Handlungsfelder feststellt und vorsorglich nach Möglichkeiten sucht?

Herr Jung, falls Sie es nicht wissen: DER DACHSTUHL BRENNT! Wir haben eine massive Wirtschaftskrise. Der „Pakt für Deutschland“ soll Unternehmen retten, die jetzt einen Auftragseinkbruch haben, die jetzt Finanzierungsprobleme haben – und die jetzt Arbeitsplätze abbauen, wenn sie nicht Vertrauen schöpfen!

Wir haben Ende Januar – der 15. Februar ist Kündigungstermin zum Quartalsende in vielen kleinen und mittleren Firmen – ist Ihnen das eigentlich klar?! Oder lesen Sie dann nur die Arbeitsmarktdaten und sagen: Schade, aber das ist eben die Wirtschaftskrise!-?

Sie hätten schon längst mit einer echten Neujahrsrede vor die Leipziger, vor allem die Leipziger Wirtschaft treten müssen und um Vertrauen werben müssen. Sie müssen schleunigst zeigen: „Wir sind an Bord, wir helfen der Wirtschaft, wir werden in Windeseile alle Maßnahmen umsetzen, wir arbeiten Tag und Nacht an Konzepten, bitte haltet durch, entlasst niemanden!“ Sie müssen erreichen, dass die Mittelständler Ihnen und Ihren Maßnahmen vertrauen und das Personal wenigstens einstweilen nicht entlassen, und dass die großen Konzerne, wenn sie schon Stellen abbauen, dies nicht in Leipzig tun. Das ist jetzt Ihre Aufgabe!

Warum habe ich nicht schon längst Ihr Foto zusammen mit dem Chef unserer Sparkasse in der Zeitung gesehen mit der Meldung, dass eine gemeinsame Stelle von Stadt und Sparkasse eingerichtet worden ist für Leipziger Unternehmen, die schnell Überbrückungskredite brauchen? Vielleicht gibt es ja so eine Stelle – aber dann gehört das in Ihre Neujahrsansprachen!

Sie scheinen ja überhaupt gar keinen Plan zu haben! Als der Pakt für Deutschland bekanntgegeben wurde, hatten Sie der LVZ nur zu sagen, dass Sie ihn begrüßen und dass wir einen Investitionsstau haben. Prima! Der Nährwert dieser Aussage ist so groß wie von der, dass nächstes Jahr Uni-Jubiläum ist.

Herr Jung, ich habe Sie selten direkt zu etwas aufgefordert. Aber ich erwarte von Ihnen, dass Sie vor der Haushaltsbeschlussfassung umfänglich aufzeigen, welche Konzepte Sie zur Krisenbekämpfung vorschlagen und endlich in der Öff-





fentlichkeit die Initiative für Vertrauen zurückgewinnen. Und ich erwarte verwaltungsinterne Haushaltsänderungen, die der gigantischen Aufgabe Rechnung tragen, das größte Konjunkturprogramm aller Zeiten in Rekordgeschwindigkeit für Leipzig wirksam werden zu lassen. Wir können eine derartige Krisenbekämpfung nicht mit Bormitteln erledigen, wir werden erhöhte Beratungs- und Planungsleistungen benötigen, wir müssen die Investitions- und vor allem auch Beschaffungsvorhaben in der genannten Weise neu sortieren, wir müssen Stäbe bilden, neue Ideen entwickeln, um nur einige Beispiele zu nennen. Tun Sie Ihre Arbeit!

Meine Damen und Herren,

Ruhe bewahren ist wichtig. Aber das darf nicht heißen, dass der Oberbürgermeister angesichts der Krise sprachlos und untätig bleibt.

Wir müssen als wichtige Stadt unseren Beitrag dazu leisten, die Folgen der Krise in Deutschland mindestens abzumildern. Auch unsere Haushaltsanträge sind natürlich lange vor den aktuellen Geschehnissen erarbeitet worden, und es kann sein, dass mancher Antrag hier im Haus sich heute in neuem Lichte zeigt. Das wird die Beratung in den Ausschüssen zeigen. Ich will daher nur einige unserer Anträge vorstellen, die gerade jetzt eine besondere Aktualität haben.

1. Die CDU-Fraktion will den Neubau einer Grundschule für Gundorf und Böhlitz-Ehrenberg in zentraler Lage in Böhlitz-Ehrenberg. Dazu haben wir beantragt, die erforderlichen finanziellen Mittel und entsprechende Verpflichtungsermächtigungen einzustellen.

Seit Jahren wird die Nutzung des Containerbaus der Grundschule Böhlitz-Ehrenberg durch die Verlängerung der Betriebserlaubnis aufrechterhalten, obwohl der Stadtverwaltung bekannt ist, dass die maximale Nutzungsdauer dieser Container vor acht Jahren abgelaufen ist. Wir meinen, dass hier jetzt schnellstmöglich eine Lösung erforderlich ist.

2. Seit Jahren ist bekannt, dass die Personalausstattung des Stadtordnungsdienstes seinen anspruchsvollen Aufgaben bei der Durchsetzung von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in kei-

ner Weise gerecht wird. Seit Jahren beantragt die CDU-Fraktion im Rahmen der Haushaltsberatungen eine personelle Aufstockung. Die Anforderungen an den Stadtordnungsdienst wachsen stetig. Seine Personalausstattung ist diesen Anforderungen endlich anzupassen, wir haben dazu einen entsprechenden Antrag gestellt.

3. Die CDU beantragt die Aufstockung der Mittel Straßen- und Brückenunterhaltung. Wir sollten für die Instandhaltung unserer Straßen in diesem Jahr mindestens soviel Mittel einplanen wie 2007, also 700.000 € mehr als von der Verwaltung vorgesehen. Vielleicht ist aktuell sogar noch mehr möglich, denn ich bin sicher: wenn dieser Winter vorbei ist, haben wir einen weit höheren Reparaturbedarf als in den Vorjahren.

4. 2010 findet der Deutsche Feuerwehrtag in Leipzig statt. Erwartet werden zu diesem Großereignis etwa 200.000 Besucher aus dem In- und Ausland. Gegenüber einem solchen Fachpublikum ist die Hauptfeuerwache in ihrem gegenwärtigen Zustand nicht vorzeigbar. Aus diesem Grund beantragen wir, die ohnehin geplante Sanierung der Hauptfeuerwache vorzuziehen. Dieses Bauvorhaben passt übrigens gerade aus energetischer Sicht hervorragend in das Konjunkturprogramm!

Und 5., meine Damen und Herren, und das ist uns ein Herzensanliegen: Wir wollen, dass ab Frühling 2009 für die Familien in Leipzig nicht nur das letzte, sondern auch das vorletzte Kindergartenjahr vor dem Schulbesuch kostenfrei wird.

Sie wissen das alle, und es freut uns, dass im Nachgang auch andere Fraktionen Anträge zur Entlastung der Leipziger Familien gestellt haben. Wir glauben aber, die wirklich vollständige Entlastung für ein ganzes Jahr ist der richtige Schritt. Warum sagen wir das?

Wer es wirklich ernst meint mit dem Ziel einer kostenfreien Kita, der kann nicht ernstlich davon ausgehen, dass die Kommunen hierzu keinen Beitrag dauerhaften leisten müssen. Wer hier alles auf den Freistaat schiebt, der verfolgt das Ziel nicht ernsthaft. Und deshalb ist das Signal richtig, dass die Stadt Leipzig auch dazu bereit





ist, diesen Beitrag für die Leipziger Familien zu leisten.

Wir wissen genau wie Sie, dass es im Bereich Kindertagesstätten neben der Diskussion über Kostenfreiheit für die Eltern auch andere Diskussionsfelder gibt: Welche Kostenaufteilung ist fair zwischen Bund, Ländern und Kommunen? Wie stellen wir die Qualität der Betreuung sicher und verbessern sie weiter? Und dies wiederum gliedert sich auf in Fragen der baulichen Instandsetzung, der Ausstattung, des Betreuungsschlüssels. All dies sind wichtige Fragen, und wir sehen mit Sympathie, dass gerade die SPD-Fraktion sich der Qualitätsverbesserung besonders widmen will.

Aber wir bitten darum, die Diskussionen auseinander zu halten und nicht Qualität gegen Beitragsfreiheit aufzurechnen. Die Beitragsfreiheit wird kommen, das ist ja eine Frage der Zeit. Wir wollen dies beschleunigen, und wir wollen Leipzig hier jetzt einen klaren Wettbewerbsvorteil verschaffen in einem der wichtigsten Felder, in dem Kommunen heute überhaupt konkurrieren, nämlich der Familienfreundlichkeit. Dass 1.400 Euro pro Jahr zusätzlich in den Haushaltskassen von Familien, die das Geld wohl ausgeben werden, ein Konjunkturbeitrag ist, ist nicht der Grund für unseren Antrag, aber man darf es erwähnen.

Wir sollten nichts vermischen, denn auch, wenn die Beitragsfreiheit erreicht ist, werden die anderen Fragen Dauerthemen bleiben: Qualitätssicherung und Kostenverteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen werden uns immer wieder und wieder beschäftigen. Die Fragen sind von anderer Qualität als das Signal, das wir jetzt aussenden sollten: Das Signal an junge Familien, dass Leipzig eine klare Vorreiterrolle bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat und immer haben wird. Mit einer Rabattierung der Prozentsätze ist dieses Signal nicht zu erreichen.

Als ich unsere Idee zum ersten Mal mit dem OB besprochen habe, waren wir uns über zwei Dinge sofort einig: Das wird eine schwierige Finanzierung – und dieser Schritt ist unumkehrbar. „Davon kommen wir nie wieder runter“ – das war uns beiden klar.

Aber gerade das, meine Damen und Herren, ist das schlagende Argument dafür, dass wir die Beiträge jetzt nicht nur absenken, sondern für das vorletzte Vorschuljahr abschaffen sollten. Das ist ein ehrlicher und echter Schritt hin zur Kostenfreiheit, das ist unumkehrbar, und deshalb kann es kein bloßes Wahlgeschenk sein.

Die Linkspartei hat beantragt, die Beiträge für alle Jahre deutlich abzusenken. Natürlich kann man das machen, das ist eine schöne Sache in einem Wahljahr, das machen ja viele Kommunen. Wenn nichts anderes geht, werden wir uns da wohl auch nicht widersetzen. Aber wir wissen doch, wie es ist: so schnell Gebühren gesenkt sind, so schnell sind sie auch wieder gehoben. Nächstes Jahr gibt es einen neuen Stadtrat und neue Haushaltszwänge. Ein wahrnehmbares Signal geht von einer bloßen Beitragsrabattierung nicht aus. Nur wenn ein Beitrag abgeschafft wird, ist er wirklich weg.

Nein, meine Damen und Herren, wir werben um Unterstützung für den echten Schritt. Lassen Sie uns mitten in dieser Zeit ein klares Signal für die Familienfreundlichkeit der Stadt Leipzig aussenden.

Meine Damen und Herren,

ich danke allen, die an der Aufstellung des Haushaltes mitgewirkt haben – wie immer eine Mammutaufgabe.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich dank Ihnen schon jetzt für einen engagierten und sachlichen Endspurt bei den Haushaltsberatungen,

Und ich bin ein positiver Mensch:  
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

ich danke Ihnen ganz optimistisch dafür, dass Sie sich jetzt endlich um die Wirtschaftskrise kümmern.

Ihnen allen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

